

Schawout – Wochenfest

Die jüdische Wurzeln von Pfingsten
und die Bedeutung des Pfingstfestes heute

Zum Stück:

Das jüdische Wochenfest ist zum einen ein Erntedankfest.

Erntefest, auch gerade im Sinne von Sammlung von Menschen um Jesus Christus (D. Jaffin).

Das jüdische Wochenfest geht auf die Sammlung des Gottesvolkes am Sinai zurück. 50 Tage nach dem ersten Passa: Verschonung vor dem Todesengel, Zug in die Freiheit, Neubeginn.

Am Sinai – und zwar mit Bundschluss und Gabe der Tora.

Auch hier waren Heiden unter dem Gottesvolk.

Die Befreiung aus der Knechtschaft und die Bindung an die Tora gehören zusammen.

Dabei soll (wie beim Passa) so gefeiert werden, als ob man selbst dabei wäre.

Die Zustimmung des Volkes zur Gabe der 10 Gebote und zum Bundesangebot von Gott lassen Gott und Volk in ein wunderbares „Ehe“-Verhältnis treten.

2.Mose 19,8a: Und alles Volk antwortete einmütig und sprach: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun.

Interessant sind die Parallelen von den Feuerzungen bei der Geistausgießung und Gott im Feuer auf dem Sinai:

2.Mose 19,18: Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der HERR auf den Berg herabfuhr im Feuer; und der Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen und der ganze Berg bebte sehr.

Nach jüdischer Überlieferung wurde die Tora in 70 Sprachen gegeben. 70 ist nach jüdischem Verständnis die Symbolzahl für die Völkerwelt.

Man erinnere sich, wie an Pfingsten die Völkerwelt alle in ihrer Sprache die frohe Botschaft hören und verstehen.

Gerade die Völkerwelt ist daher seit jeher bei Schawuot/Pfingsten im Blick. Damit auch die Mission:

2.Mose 19,6a: Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.

Seine Aufgabe: Jes 43,21: das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen.

Oder mit 1.Petr 2,9: Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

Und was gab Jesus seinen Jüngern als Auftrag in Mt 28,19.20a:

Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Schließlich war Schawuot ein Wallfahrtsfest (Erntedank: Weizenernte).

Alle sollten sich daran beteiligen, die älter als 20 Jahre waren.

Hintergrund: Israel ist von Gott dazu bestimmt, ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk zu sein.

Rollen:

1. Benjamin
2. Mirjam
3. Israelit 1: Simeon
4. Israelit 2: Gad
5. Israelit 3: Levi
6. Israelit 4: Ruben
7. Kappadozier
8. Jude 2
9. Jude 3
10. Jude 4

1 Ich darf mit

Zwei Kinder machen sich fertig. Sie wollen zum Wochenfest / Schawuot / Pfingsten, einem Wallfahrtsfest, nach Jerusalem.

Mirjam: Benjamin, Benjamin, ich darf dieses Jahr auch mit zum Wochenfest nach Jerusalem.

Benjamin: Hey Mirjam, super, dann können wir ja auf der weiten Reise viel zusammen unternehmen.

Mirjam: Ja, voll cool. Ich bin schon ganz aufgeregt.
Das erste Mal auf Wallfahrt nach Jerusalem ... Das wird bestimmt voll spannend.

Benjamin: Ja, für mich ist es auch die erste Wallfahrt!
Das erste Mal richtig Schawuot feiern. – Ich weiß gar nicht, was uns da alles erwartet.

Mirjam: Ich weiß nur, dass alle im Dorf sich gemeinsam auf den Weg machen.

Benjamin: Ja, das machen wir aus Sicherheitsgründen.
Alleine reisen ist immer gefährlicher, sagt mein Papa.

Mirjam: Außerdem ist es ja auch viel schöner, wenn wir gemeinsam unterwegs sind. – Dann ist es unterwegs auch nicht so langweilig.

Benjamin: Stimmt.
Mein Papa hat mir noch erklärt, dass wir vorher noch einen schönen Erntedank-Korb füllen, den wir dann am Tempel den Priestern überreichen werden.

Mirjam: Und meine Oma hat mir erzählt, dass in Jerusalem alle Pilger zusammen einen riesen großen Festzug bilden und wir gemeinsam hinauf zum Tempel gehen.
– Dann muss der Tempel ja voll groß sein.

Benjamin: Das ist er bestimmt auch. Wir sind doch Gottes heiliges Volk. Dann müssen wir auch alle Platz vor dem Tempel haben.

Mirjam: Wieso vor dem Tempel? Gehen wir da nicht rein?

Benjamin: Iwo, wo denkst du hin.
Papa sagt: Zuerst gibt es einen Vorhof für die Heiden. Da dürfen alle hin.
Dann einen Vorhof für die Frauen und Mädchen. Da dürfen alle Juden hinein. Frauen und Männer.
Die Männer dürfen sogar noch ein Stückchen weiter bis zu einer Absperrung. Dort gibt es dann die Möglichkeiten das Opfer abzugeben.
Hinter dieser Absperrung dürfen sich dann nur noch Priester und Leviten aufhalten.
Und in den Tempel reingehen, dürfen dann nur ausgewählte Priester für ganz bestimmte Dienste.

Mirjam: Du kennst dich ja aus.
– Aber dann kann ich ja gar nicht unseren Opferkorb abgeben, wenn das nur im Vorhof der Männer möglich ist. – Schade!

Benjamin: Ja, das ist wohl so.
Aber es wird trotzdem bestimmt voll genial: Papa sagt, dass auf dem ganzen Weg zum Tempel und dort oben auch ganz viele Flötenspieler dabei sein und blasen werden.

Mirjam: Oh schön. Ich liebe Flöten!

Benjamin: Das wird bestimmt ein cooles Fest.

Mirjam: Sicher hören wir dann auch eine spannende Geschichte aus der Bibel.

Benjamin: Ganz sicher!

Mirjam: Aber was für eine das wohl sein wird? Vielleicht was mit Ernten?

Benjamin: Papa hat gesagt, dass das Fest was mit dem Aufenthalt am Gottesberg in der Wüste beim Auszug aus Ägypten zu tun hat.

Mirjam: Weißt du mehr darüber?

Benjamin: Ich glaube das war so ...

2 Die Gabe der Tora und Bundesschluss am Sinai

Einige Israeliten auf der Flucht – kommen vorne zum Stehen, völlig außer Atem. Stehen beieinander im Gespräch. – 2.Mose 19-20

Da es sich um einen Rückblick handelt vielleicht mit Nebler arbeiten. SOUNDS von Donner!

Simeon: Ahhhh!

Gad: Schnell weg.

Levi: Ich hab so Angst.

Ruben: Rette sich wer kann!

Nichts als in Sicherheit – hier sind wir in Sicherheit.

(alle völlig außer Atem auf Bühne angelangt ...)

Simeon: Unglaublich oder?

Gad: So laut!

Levi: Der Rauch und das Feuer und die Blitze – boah, ich hab voll Panik gekriegt. (19,16)

Ruben: So was hab ich noch nie erlebt.

Levi: Nicht einmal ich – und ich bin Priester.

Simeon: Gott ist noch viel größer als ich bisher schon dachte.

Gad: So gewaltig, – der letzte Donnerschlag hat mich schier umgehauen.

Levi: Ja, wir sind nichts im Vergleich zu ihm.

Ruben: Das ist schon recht, wenn der Mose allein zu Gott geht! (20,18ff)

Simeon: Ja, er soll mit Gott reden. Er kann uns ja dann ausrichten, was Gott uns mitteilen will.

Gad: Stellt euch nur mal vor, wir wären dort geblieben.

Wer weiß, ob wir das überlebt hätten.

Levi: Naja, so neu war das ja jetzt alles auch nicht.

Ruben: Ich finde schon!

Levi: Na hör mal: 10 Plagen haben wir in Ägypten erlebt. Eine schlimmer als die andere.
 Gott hat uns dort schon seine Größe offenbart.
 Und dann die letzten 50 Tage durch die Wüste.
 Zuerst die Nähe Gottes am Tag in der Wolkensäule und nachts in der Feuersäule. – Wie hier am Berg! Gott begegnet uns im Feuer.
 Und dann das Meer, das sich geteilt hat. War das nicht gewaltig?
 Und wie Gott die Ägypter vernichtend geschlagen hat.
 Schließlich hat er uns in dieser schrecklichen Wüste Tag für Tag mit Manna und Wachteln versorgt.
 Ich meine schon, dass wir Gottes Größe eigentlich schon hätten kennen müssen.

Simeon: Seine Größe schon. Aber doch nicht, dass er so zu fürchten ist.

Gad: Vielleicht hatten wir das falsche Bild von Gott.

Levi: Könnte schon sein.
 Gott ist und bleibt der Allmächtige, den wir fürchten sollen – und dem wir alle Ehre schuldig sind.

Ruben: Aber wie geht es jetzt weiter?

Simeon: Na, jetzt wird Mose erst nochmal auf den Berg steigen ...

Gad: ... und dann wird Gott ihm schon sagen, was er von uns will.

Ruben: Aber das Wichtigste wissen wir doch schon.
 10 Sätze hat er uns gegeben, die unser Zusammenleben ordnen.

Gad: Unser Zusammenleben mit unseren Mitmenschen und eben auch unser Leben vor Gott:
 Ich bin der Herr, dein Gott. Keine anderen Götter sollst du neben mir haben.

Levi: Genau: Gott hat uns sehr deutlich gezeigt, was für einer er ist. Er ist der Herr. Er allein!
 Und er ist es, der unsere Gebete in Ägypten erhört hat, und der uns aus dieser Sklaverei in die Freiheit hierher an den Berg Gottes geführt hat.
 Er hat uns geholfen, uns versorgt, für uns gekämpft.
 Bis hierher hat er uns auf Adlersfittichen getragen. (19,4)

Simeon: Stimmt, Gott haben wir eigentlich schon recht gut kennen lernen dürfen.

Gad: Ha, und unsere Feinde haben ihn auch kennen gelernt!
 Denen hat er's mal so richtig gezeigt.

Levi: Ja, wir kennen Gott.
 Und deshalb will er auch, dass wir ganze Sache mit ihm machen.
 Wir sollen ein Reich von Priestern sein, ein heiliges Volk. (19,6)
 Ein Volk, das von ganzem Herzen mit seinem Gott lebt.

Ruben: Naja, wir ein heiliges Volk ... ich weiß nicht so recht.

Simeon: Deshalb hat er uns ja die 10 Sätze gegeben. (20,1ff)
 Dass wir wenigstens mal wissen, wo's überhaupt lang geht.

Levi: Naja, halten sollten wir sie natürlich auch!

Simeon: Schon klar!

Gad: Und eines muss man sagen: Diese Ordnungen sind gut. Da gibt es nichts zu meckern.
 Nichts zu viel und nichts zu wenig.

Levi: Deshalb hat ja Gott auch die Abmachung mit uns getroffen:
 Wir haben ihn erlebt, wir haben gesehen, dass er's gut mit uns meint.
 Werden wir ihm jetzt gehorchen und seine Ordnungen halten, dann wird es uns gut gehen und wir werden vor aller Welt Gott groß machen. (19,5)
 Dann sind nicht mehr nur wir Leviten Priester, sondern wir hier alle. (19,6)
 Jeder von uns!

Ruben: Oho, ich ein Priester.
Simeon: Das ist ja voll die Ehre!
Also ich will mich schon daran halten.
Gad: Ich natürlich auch. (19,8)
Levi: Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt.
Du hast uns erwählt aus den Völkern und hast uns deine
Tora gegeben.
Gelobt seist du Ewiger.

3 Aufbruch

Die Kinder brechen zur Wallfahrt auf.

Benjamin: Und weißt du, was noch ganz besonders an diesem Fest sein soll?
Mirjam: Jetzt bin ich aber gespannt.
Benjamin: Jeder soll die Lesung der 10 Sätze Gottes an diesem Fest so hören und verstehen, als ob Gott sie in diesem Augenblick zu ihm sagen würde.
Mirjam: Das kenne ich vom Passfest: So feiern, als ob man selbst dabeigewesen wäre.
Benjamin: Genau!
Mirjam: Aber du, dann sind ja auch wir beide Priester und heiliges Volk.
Benjamin: Wohl schon.
Mirjam: Dann müssen wir aber auch als solche Gott alle Ehre machen.
Benjamin: Na, wie soll das denn gehen?
Mirjam: Vielleicht, wenn wir nach seinen 10 Sätzen leben.
Oder, wenn wir am Sabbat Gottesdienst feiern.
Benjamin: Das mit dem Gottesdienst steht doch so in den 10 Geboten.
Mirjam: Stimmt, du hast recht. Na dann eben . . . , dass wir ehrlich zueinander sind.

Benjamin: Steht da auch drin.

Mirjam: Stimmt, da steht eigentlich alles schon drin, auf was es Gott ankommt.
Eltern ehren, nicht stehlen, anderen was gönnen. – Steht alles drin.

Benjamin: Aber wir könnten als Priester auch anderen von Gott weitererzählen.

Mirjam: Sind wir da nicht zu jung dafür – und na, so ein guter Prediger bin ich – glaube ich – auch nicht.

Benjamin: Entweder sind wir Priester, oder wir sind es nicht.
Das scheint Gott doch ganz besonders wichtig gewesen zu sein, sonst hätte er's ja nicht extra gesagt.

Mirjam: Hast schon irgendwie recht . . .

Gad: (aus dem Off)
Mirjam, kommst du. Wir brechen auf.

Mirjam: Ja Papa ich komme!
Ich muss gehen.

Benjamin: Na, ich wohl auch, wir werden ja sicher gemeinsam aufbrechen.

Mirjam: Dann bis gleich – wir wollen unsere Eltern doch ehren und sie nicht extra warten lassen.

Benjamin: Alles klar.

Ruben: (aus dem Off)
Wir wollen uns aufmachen und nach Zion gehen zum Hause des Herrn, unseres Gottes.

Lied mit Gemeinde: Kommt und lasst uns ziehn hinauf zum Berge unseres Herrn.

4 Ankunft

Die Kinder Mirjam und Benjamin erreichen Jerusalem. Benjamin begeistert, Mirjam abgekämpft.

Benjamin: Jerusalem! Da vorne ist Jerusalem.
Mirjam: Endlich. Ich bin ganz kaputt von der langen Wanderung.
Benjamin: Jerusalem – wir kommen – zum Feiern!
Mirjam: Und zum Kräfte schöpfen.

5 Pfingsten

Parallelen zur 2. Szene. Könnten notfalls die gleichen Leute mit anderen Gewändern sein.

Wieder Rückblick: Nebler.

Die vier Juden kommen „nach Hause“. Betreten die Bühne.

Kappadozier: Unglaublich, oder!

Jude 2: Feuerzungen!

Jude 3: Und dieses Rauschen!

Jude 4: In allen denkbaren Sprachen haben sie gepredigt.

Kappadozier: Jeder hat's verstanden!

Jude 2: Allen gilt es.

Jude 3: Es ist, als ob Gott sein heiliges Volk neu sammeln will.

Jude 4: Nicht nur sammeln – auch aussenden will er es.
Nehmt doch diesen Petrus. Ich hab' gehört er sei einfacher
Fischer.

Aber reden konnte der wie ein Politiker.

Kappadozier: Na, na, eher wie ein Pfarrer.

Der hat sich in der Heilsgeschichte Gottes voll ausgekannt.

Jude 2: Und er war ohne jede Furcht.

Er war sich so sicher, dass Gott auf seiner Seite steht.

Jude 3: Voll beeindruckend, oder?

Jude 4: Das wird noch was geben, da bin ich mir sicher.

Kappadozier: Gott ist hier am Werk.

Jude 2: Ja, durch seinen Geist.

- Jude 3: Die ganze Sache da erinnert mich an Schawuot.
- Jude 4: Natürlich erinnert dich das an Schawuot – wir feiern gerade Schawuot, das Wochenfest.
Deshalb sind wir nach Jerusalem gepilgert.
- Jude 3: Das weiß ich auch. Ich bin ja nicht blöd.
Ich meine das anders.
- Kappadozier: Sorry, aber ich versteh' grad nur Wüste.
- Jude 3: Genau das mein ich doch.
Damals, als wir aus Ägypten befreit wurden.
In der Wüste Sinai, am Gottesberg – was war da?
- Jude 2: Ich verstehe, ich weiß, was du sagen willst.
Gott offenbarte sich auch damals seinem Volk im Feuer.
- Jude 3: Genau, und das war die Geburtsstunde seiner heiligen Gemeinde.
Wie sagte Gott: „Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“
- Jude 2: Ein Volk, das er sich bereitet hat, seinen Ruhm zu verkündigen.
- Jude 4: Ein heiliges Volk aus Juden und Heiden – denn auch damals waren viele Heiden mit Mose aus dem Land gezogen.
- Kappadozier: Genau wie heute. Alle Nationen und Sprachen wurden heute angesprochen.
Sogar ich, der Jüxl aus Kappadozien.
- Jude 3: Sag ich doch: die Geburtsstunde der heiligen Gemeinde.
- Jude 2: Wie? Damals Geburtsstunde, heute Geburtsstunde.
- Jude 3: Ja, sieh doch, anders als von Gott geplant, waren wir alles andere als ein heiliges Volk. Geschweige denn, dass wir uns als gute Priester hervorgetan haben.
Wir haben unseren Auftrag einfach nicht erfüllt!
- Jude 4: Und jetzt fängt Gott noch mal neu mit uns an. Eine neue Chance.
Wir sollen alle seine Priester werden.

Jude 3: Wie es dieser Petrus sagte:
„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“

Jude 2: Das kann ich doch gar nicht!

Kappadozier: Vielleicht doch. Wir haben es doch erlebt, wie der Geist Gottes diesen Petrus und die anderen verändert hat.

Jude 3: Genau! So kann ein Schuh draus werden.

6 Nachgespräch der Kinder

Kinder wieder vorne.

Mirjam: Mensch Benjamin, das hätte ich mir nie träumen lassen, dass mein erstes Schawuot so was besonderes sein wird.

Benjamin: Ich auch nicht.
Da fällt es dir nicht schwer so zu feiern, als ob du live dabei wärst.

Mirjam: Nein, ganz sicher nicht.
Wir waren live dabei. Wir haben Gott erlebt.

Benjamin: Du, aber wenn ich das jetzt recht verstanden hab, dann wird das jetzt immer so sein.
Früher war Gott in der Wolkensäule bei Tag / und in der Feuersäule bei Nacht mitten unter unserem Volk.

Mirjam: Und heute ist er mit seinem heiligen Geist mitten unter uns.
Gott ist jeden Tag bei uns.
Ist das nicht großartig!?

Benjamin: Und damals hat er sein Volk am Berg Sinai versammelt und mit ihnen einen Bund geschlossen.

Mirjam: Und jetzt liegt es an uns, ob wir mit Gott im Bund sein wollen.

Benjamin: Natürlich will ich mit Gott im Bund sein.

Mirjam: Dann müssen wir uns auch von ihm in Dienst nehmen lassen.

Benjamin: Was meinst du damit?
Ach so, ich verstehe: Von wegen königliche Priesterschaft.

Mirjam: Genau, wehrte Majestät, ihr seid die königliche Priesterschaft des allmächtigen Gottes.

Benjamin: Danke, Majestät. Ich darf euch erinnern, auch ihr seid von Gott zu seiner königlichen Priesterschaft auserwählt worden.

Mirjam: Dann müssen wir auch diesen Adel würdig leben.

Benjamin: Und ich weiß auch schon wie: Wenn wir wieder zu Hause sind, erzählen wir alle, was wir heute am Pfingstfest gehört und gesehen haben.

Mirjam: Genau so machen wir's.
Und der Heilige Geist muss uns helfen, dass es die zu Hause auch verstehen.
(abklatschen)

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>